



Neue Lesehalle.

N. 48.

Beilage zum „Dassauer Volksfreund“, Herborn.

1915.

Zum Andenken.

Von Sophie von Adelsung.

(Fortsetzung.)

Die Schwestern wollten an der gemeinsamen Tafel essen —
es litt es Nanettle nicht. „Die Ehr' müßet mir dem Zeppelin
antun,“ meinte sie, „und wie solltet mir ihn sonst sehe?

so em Garte
spazierelaufe
am See rom-
es tut der net:
not ebbes an-
is z' dunt.“
Nanettle war an
fenster getreten.
wenn i jetzt den,
es ganz genau
Ausicht
ne au der Zep-
hot!“ rief sie
„des padt mi
Dnd dieselb
niet mir au ei.
er, ond wohnet
be Haus! Es
sicht net zom
Nanettle,
doch recht
mit dei'm Ei-
nd i will dir's
Hemmel dro-
nte!“

Jetzt
„es!“ und auch
sie trat an das
fenster. „Jo,
nnet stolz sei
unsern Zeppelin.
s isch net bloß
Luftschiff, Ba-
wenn mir au
eine en d' Auge
send, wie n
was Wol hab
sehe — weischt
unsern Zensch-
en Schtuegert
Noi, s ischt
wie Mensch, so
und so gottes-
und so b'schei-
gut. Jawohl,
set stolz sein

auf unsern Zeppelin.“ Fast andächtig wurde den beiden Schwestern,
wie sie so, Schulter an Schulter gelehnt, nebeneinanderstanden und
in die weite, sonnenumflossene Landschaft hinausblickten.

Dann gingen sie die vielen Treppen hinunter; dem Fahrstuhl-
rungen zu klingeln, das wäre ihnen natürlich nicht eingefallen.
Drunten im Speisesaal wurde ihnen ihr Platz an einem der vielen
Tischchen angewiesen. Etwas ratlos sahen sie sich an; in der Schweiz

hatten sie in ihrer
bescheidenen Pension
an einer gemeinschaft-
lichen Tafel gegessen.
Als der Kellner die
erste Platte, frische
Bodensee-Felchen,
servierte, fragte Na-
nettle mit gedämpf-
ter Stimme, aber
doch hörbar genug für
die Gäste an den
Nachbartischen: „Sie,
mir sehet den Zepe-
lin aber nirgends;
kommt der heut net
zom Nachtesse?“

„Seine Excellenz,
der Herr Graf, spei-
sen droben bei sich,“
gab der Kellner zur
Antwort.

„D je, ischt des
aber emol schad! Dnd
mir hättet ehn gar
so gern g'sehe! Mir
send jo bloß ehm z'lieb
en dem deire Hotel
do ei'lehrt,“ erklärte
Nanettle, und Ba-
bette fragte schüch-
tern: „Aber morge
früh zom Kaffee, da
kommt er doch ganz
g'wis?“

„Nein, Seine Ex-
zellenz, der Herr Graf,
nehmen alle Mahl-
zeiten bei sich, in sei-
nen Privatziimmern,
ein,“ war die Ant-
wort, die mit einem
„Ach herrje!“ und
„Jetzt so was!“ von
den Schwestern ent-
gegengenommen



Fürdille für unsere Krieger. Nach einem Gemälde von Ritter Joh. von Stramitz.



Ion Brătianu,
rumanischer Ministerpräsident.



Alexander Zaimis, zurückgetretener griechischer
Ministerpräsident.



Gounaris, Minister des Innern
im Kabinett Zaimis.

wurde. — „Hör, Babette,“ sagte die ältere Schwester, als sie nach dem Abendessen in zwei großen Gartensesseln am See saßen: „s isch jo freilich arg leß mit dem Zeppelin. Aber sei nur z'riede. Nicht et so traurig sei: mir sehet ehn oineweg. Laß no mi mache! Erstens hab i rausbracht, wo er wohnt — des isch scho eibes — auf der andere Seit, grad ober der Bierresdoration. Da gehet mir jehet hin ond trin'et e Gläse: nachher könnet mir wenigstens seine Fenster sehe. Ond wenn's morg frih wieder neg wird, nachher bleibet mer no e Nacht do. Sehe mü'set mir ehn jehet. Wer kann doch et in Friedrichshave ond au no em Kurgartehotel eilichiert gweie sei ord den Zeppelin net g'sehe habe. Emmer en seiner Stub siget düt der doch gwis au net. Irgedwo begegnet mir ehm scho — baß nur auf! Jegt laß no du mi mache: i verzweigs, wenn's et von selber wird.“

„Jegerle... Jegerle! Du werst doch neg aschstelle?..“ Dem Babette wurde ernstlich bange — Nanette sah so re clut und zuversichtlich drein. „Aber kennt mer ehn denn au glei, wenn mer ehn von weitem sieht?“ erkundigte sie sich besorgt.

„An seiner weiße Kapp — des will i meine — ond überhaupt — s gibt halt bloß den eine Zeppelin. Wenn i ehn seh, hernach sag i dir's scho — baß nur auf!“

Ein bißchen zaghaft, aber doch se lenvergnügt, saßen die beiden Schwestern bei einem Glase Spatenbräu und sahen sich neugierig um. „Au do isch er net“, flüsternte Babette, „mer werd ehm wohl sei Gläse Bier en d'Stub 'naustrage.“

„Da nadierlich“, erwiderte Nanette überlegen, „dem Zeppelin düt mer des gern ond omezon'cht was meinscht denn? Die Wirtsleut send froh, daß se ehn habet.“

„Horch!“ sagte Babette, „döbe geht epper...“

Sie horchten gespannt, die Biergläser in der Hand. „geht epper allweil rom ond nom“, meinte Nanette, des sei — des werd er sei, Babette. „Gelt, jehet ober reut ons gwis nemme, was des Ibernachte koscht? Den Zeppelin sei'm Kopf so rom ond nom gehe h'öre — des isch se ganz Aparts — grad ischt mir's, als krepslet mir lauter über de Buckel rontet.“

„Mir au...“ Babette hielt den Atem an vor wonnig. „Wie des tut döbe! Hier hert glei, s isch e berül mter.“

„Jegt gehet mir ens Vetti“, entschied Nanette. „Mir die ganze Nacht do hocke und horche. Für leut isch's daß mer ehn g'hert h'nt. Nach dapier, Babette, ond Bier vollends aus. Morgo wellet mir ehn scho no au se no mi mache, Babette!“

„Bischt e guete Schwester!“ — Babette legte ger Hand auf den Arm Nanettes. „En andere hätt des net so e fürchtigs Geld ausgebe, daß ihre Schwester sei könn. I sags jo, e guete Schwester bischt!“

„Jegt, des wär no scheener, gelt, wenn i di hätt lasse, om allei in sellem weiße Marmorlavor romz'dreckle Zeppelin aufz'basse — ohne di! Du bischt net recht bei Babette, i sag dir's jo oft.“

Höchst zufriedenen miteinander, mit der Welt, mit Repp dem lieben Gott, gingen die Schwestern zur Ruhe. Erst andern Morgen wachten sie auf.

Es war ein herrlicher Tag; die Sonne schien hell, und Nebelschleier woben über den See. (Schluß)



Deutsche Kriegsbeute in Serbien. Die beiden ersten von deutschen Truppen eroberten serbischen Geschütze, hergestellt in der französischen und Munitionsfabrik Creuzot. (Phot. Berliner Illustrations-Gesellschaft.)



Österreichisch-ungarische Truppen übersehen die Donau und werfen den Biquet auf serbischem Boden aus dem vordersten Schützengraben. Nach einer Zeichnung von H. v. Galaffi.



Advent 1915.

Nun sinkt die Erde wieder in starre Winterruh,
Des Waldes Sänger flogen schon längst dem Süden zu
Es rauscht nicht mehr die Sichel im goldenen Aehrenfeld,
Und graue Nebelschleier, sie höhlen ein die Welt.

Doch weiß ich einen Schnitter, des Arbeit seht nicht aus,
Und rastlos fhrt er Garben ein in sein stilles Haus.
Ich lausche in die Ferne, das Herz geht bangen Schlag —
Wer unter seiner Sense wohl heute fallen mag?

Noch hüllt in tiefe Schatten die dfere Nacht das Tai,
Doch rt schon die Berge des Morgens goldner Strahl,
Und Hoffnung hebt die Schwingen — getrost, sie trägt dich nicht! —
Wir hoffen und wir harren — brich an, du schönes Licht!

G. Dies.

o o o o Vermischtes. o o o o

Dorfzeitungen für Krieger vom Lande. Die Soldaten, die vom Lande stammen, haben wohl weniger Gelegenheit, die Neuigkeiten aus der Heimat zu erfahren, als die aus den Städten, welche sich ihre Zeitungen nachlesen lassen, die über alle örtlichen Vorkommnisse daheim berichten. Viele Frauen auf dem Lande, die ihre ganze Kraft aufwenden müssen, um die fehlenden männlichen Arbeitskräfte zu ersetzen, erubigen nicht die Zeit zu ausführlichen Schreiben an ihre Männer und Shne im Felde. Da hatte nun ein Lehrer im Waldeckischen den guten Einfall, von den Kindern der oberen Klasse eine Art Wochenbericht schreiben zu lassen. An den zwei letzten Wochentagen diktirt er alles, was ihm, der mitten im Dorfe lebt, und dem nichts fremd und fern bleibt, bekannt ist. So entstand ein Wochenblatt, das über Leid und Freud' im Dorfe plauderte, über Ergehen und Erleben der einzelnen Berichtete und in heimatischen Tönen zu den fernen Kriegern sprach. Der Lehrer versandte diese Berichte an die Krieger aus dem Drie und erntete für seine Dorfbrieife so viel Beifall, daß er sie zur stndigen Einrichtung gemacht hat. Dieser schöne Einfall machte bald Schule. In fast allen waldeckischen Gemeinden ist er nachgeahmt worden. Mit herzlichster Freude nehmen die Kinder die Stunden herbei, da ihre Lehrer ihnen die Dorfbrieife diktieren; und die Lehrer finden ihren Lohn in den zahlreichen Dankschreiben, die sie persönlich erhalten, oder die ihnen die Kinder zutragen.

Dezierbild.



Wo ist der Vater?

Als er nun einst merkte, daß während des Unterrichts eine Säule des Saales zu wanken begann, hielt er sie allein, damit sein Lehrer mit den übrigen Schülern den Saal ungefährdet verlassen konnte. Als alle draußen waren, sprang auch er fort und rettete sein Leben.

A. B.

o o o Rtselreife. o o o

Sinnrtsel.

Vor nunmehr 55 Jahren
War ich ein tapfrer General,
Besiegte bald der Feinde Scharen
Mit meiner Streiter kleiner Zahl.
Doch als ich nun im Vlkerstreite
Ein stolzer Kreuzer zog daher, —
Ein Schuß! Ich neigte mich zur Seite
Und sank hinab ins tiefe Meer.

A. B.

Silberrtsel.

Zum jungen Karl spricht Meister K:
„Schlag' drei auf Eisen mit Eins,
Zwei,
Sonst wirst du fertig nie damit,
Wenn du nur spielst dabei.“
Und als nun Karl Gefelle ward,
Die rege Wandertlieb'
Ihn bis hinauf zu Eins, Zwei, Drei,
Zum fahlen Norcen trieb.

Fris Guggenberger.

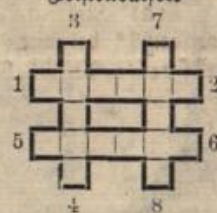
Auflösungen aus voriger Nummer:

des Leiterrtsels:

O				D
F	E	I	L	E
F				F
E	L	I	S	E
N				N
S	T	O	S	S
I				I
V	O	T	I	V
E				E

— des Aenderungs-
rtsels: Batum, Barm;
— des Ergänzungs-
rtsels: 1. Nden, rden, 2. Blättern, blättern; — des Bilderrtsels: Ist
die Musik von echtem Klang, so klingt die Seele mit.

Leiterrtsel.



Die Buchstaben AAA, C, D, HHHH, M, R, SSSS, T, U, Z sollen in die Felder obiger Figur so geordnet werden, daß Wrter von folgender Bedeutung entstehen:

- 1—2 Mancher still noch im Verborgenen ruht;
- 3—4 Einen hohen Titel nennt;
- 5—6 Brachte viele um ihr Hab' und Gut;
- 7—8 Man als deutschen Dichter kennt.

Hans v. d. März.

Bilderrätsel.



Nachdruck unserer Originalrtsel wird hiermit verboten.

Druck von W. Kohlhammer. Redaktion: Dr. E. Grlich in Stuttgart.
Verlag von Emil Aubing in Herborn.